



№ 17.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 7. Februar 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
90 Pfg. Krägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15. sonst in
gang Württemberg Nr. 1. 85.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Se. Majestät der König haben die Verlegung des
Sitzes des Kameralamts Neuthin nach Herrenberg und
die Gleichstellung der Kameralamtsbezirke Altensteig,
Freudenstadt, Herrenberg, Hirsau, Horb, Neuenbürg,
Tübingen, Blaubeuren und Münsingen mit den Ober-
amtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Herrenberg, Calw,
Horb, Neuenbürg, Tübingen, Blaubeuren und Mün-
singen genehmigt.

In Folge hiervon werden zugeteilt:

dem Kameralamt Altensteig
die bisher zum Kameralamt Neuthin
gehörigen Gemeinden Nagold, Eßringen, Emmingen,
Gültlingen, Haiterbach, Iselshausen, Oberschwandorf,
Schönbrunn, Sulz, Unterschwandorf und Wildberg
und die bisher zum Kameralamt Horb
gehörigen Gemeinden Oberthalheim, Schietingen und
Unterthalheim;

dem Kameralamt Freudenstadt
die bisher zum Kameralamt Altensteig
gehörigen Gemeinden Edelweiler, Göttingen, Grömbach,
Hochdorf und Wörnersberg;

dem Kameralamt Hirsau
die bisher zum Kameralamt Altensteig
gehörigen Gemeinden Nischalden, Bergorte, Hornberg,
Martinsmoos, Neuweiler und Zwerenberg
und die bisher zum Kameralamt Neuthin
gehörigen Gemeinden Altbulach, Liebelsberg, Neubulach
und Oberhaugstett;

dem Kameralamt Neuenbürg
die bisher zum Kameralamt Hirsau ge-
hörigen Gemeinden Beinberg, Bieselsberg, Igelsloch,
Maisenbach, Oberlengenhardt, Schömburg, Schwarzen-
berg und Unterlengenhardt;

dem Kameralamt Herrenberg
die bisher zum Kameralamt Tübingen
gehörigen Gemeinden Altingen, Breitenholz, Entringen,
Ragh, Mönchberg, Oberndorf, Pfäffingen, Poltringen,
Reusten und Unterjesingen;

dem Kameralamt Münsingen
die bisher zum Kameralamt Blaubeuren
gehörigen Gemeinden Feldstetten, Laichingen und
Sonthheim.

Mit der vorstehenden Neueinteilung der Kame-
ralamtsbezirke treten gleichzeitig auch in dem Bezirks-
umfang der zugehörigen Bezirksbauämter und
Umgeldskommissariate die entsprechenden
Veränderungen ein.

Vorstehende Bezirkseinteilung der Kameralämter
tritt mit dem 1. April 1895 in Wirkung.

Von demselben Zeitpunkte an wird die Er-
hebung der Einnahmen und die Leistung der Ausgaben
für das Forstamt Wildberg dem Kameral-
amt Neuthin abgenommen und dem Kameral-
amt Altensteig zugewiesen.

Endlich werden rücksichtlich der Erhebung der
Einnahmen und Leistung der Ausgaben zugeteilt:

dem Kameralamt Hirsau
das bisher dem Kameralamt Neuthin
zugewiesene Forstrevier Stammheim;

dem Kameralamt Altensteig
die bisher dem Kameralamt Neuthin zu-
gewiesenen Forstreviere Nagold und Wildberg;

dem Kameralamt Neuenbürg
das bisher dem Kameralamt Altensteig
zugewiesene Forstrevier Enzklosterle.

— In Nagold hat am 27. Januar d. Js.
der beinahe 16 Jahre alte Wilhelm Nuding seiner
Mutter, der Doktors-Witwe Nuding daselbst, aus

deren Wohnung in ihrer Abwesenheit 23 000 M in
Wertpapieren samt den zugehörigen Koupons und zu
weiteren 16 000 M die Koupons gestohlen. Er
hat sich mit diesen Wertpapieren flüchtig gemacht und
am 28. Januar von denselben in Stuttgart zu ver-
äußern gesucht. Da die Bestohlene die genaue Be-
zeichnung der gestohlenen Wertpapiere zu geben ver-
mochte und entsprechende Nachricht an die Bankiers
ergangen ist, steht zu hoffen, daß der Verkauf nicht
gelingt und der verfolgte Thäter beigebracht wird.
(Staatsanz.)

Stuttgart, 2. Febr. (Württ. Obstbau-
Verein.) Nach altem Brauche tagte auch heuer
wieder am Lichtmessfeiertag die Generalversammlung
des Württ. Obstbauvereins im Stadtgarten-Saale.
Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß die Zahl der
ertragsfähigen Obstbäume in Württemberg in 1893
betragen hat 3 567 505 Apfelbäume, die 1 549 664
Doppelzentner mit einem Geldwert von 8 128 192
Mark abwarfen, ergibt auf den Baum einen Ertrag
von 2 Mk. 28 Pfg. Die Zahl der Birnbäume ist
auf 1 757 191 gestiegen, die 774 103 Doppelzentner
mit einem Geldwert von 2 802 103 Mk. eintrugen;
Steinobstbäume gab es im genannten Jahre 330 345,
die 174 949 Doppelzentner mit einem Geldwert von
1 514 502 Mk. ergaben. Im ganzen hat sich die
Zahl der Obstbäume gegenüber dem Vorjahr um
180 926 Stück und seit dem Jahr 1889 um 525 835
Stück (478 399 Kern- und 47 436 Steinobstbäume)
vermehrte. Die Einfuhr von Obst nach Württemberg
betrug im Jahr 1894 6 659 Wagen. Rechnet man
den Zentner nur zu 4 Mk. so ergibt sich als Geld-
wert für das importierte Obst die bedeutende Summe
von 5 327 000 Mk. — Die Mitgliederzahl des Obst-
bauvereins ist seit einem Jahr von 900 auf 920,

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.)

„Um ihre Liebe werden, ihre Gunst —“ erwiderte feurig der junge Mann.
„Und um ihre Hand?“ fügte Doktor Justus fragend hinzu.

„Je — nun — daran habe ich noch nicht gedacht — wer denkt auch zuerst
ans Heiraten, Doktor, Sie kennen die Welt wenig. Man liebt, unterhält sich, aber
gleich heiraten ist unpraktisch — hat noch Zeit. — Auch muß ich Geld haben, eine
reiche Frau — sie braucht nicht so klug zu sein, wie Gertrud Felden. Mein Onkel
könnte mich doch noch lange warten lassen auf die Nachfolge im Majorat.“

Es flammte auf im Gesicht des Arztes, sein Auge blickte Günther an, daß
dieser einen Augenblick stockend innehielt. Was mochte der Doktor wohl haben,
daß er ihn zuweilen so ansah mit einem Blick, der ihn niederschmettern zu wollen
schien, fragte sich Günther Schönburg; aber der Gedanke kam ihm nicht, daß der
Arzt das Mädchen lieben könnte, von dem er so sprach.

Doktor Justus beherrschte sich gewaltsam, er drängte das Wort zurück, das
ihm auf den Lippen schwebte, das, hätte er es ausgesprochen, jenen tödlich beleidigt,
einen Kampf zwischen beiden heraufbeschworen hätte, der nicht gütlich sich wieder
beilegen ließ, und dies wollte Doktor Justus nicht, es hätte seine Pläne vernichtet.

Beide Herren betraten das Speisezimmer und ließen sich an der reich besetzten
Abendtafel nieder.

Doktor Justus berührte die Speisen kaum, er war blässer als gewöhnlich
und trank hastig einige Glas prickelnden Champagner; in seiner Kehle brannte es,
und seine Brust war ihm eng zum Ersticken. Zerstreut nur lauschte er den Reden

Günther Schönburgs, der heute animierter als seit langer Zeit war; die Aussicht
auf ein neues, zartes Verhältnis schwellte ihm die Brust mit kühnen Hoffnungen.

„Doktor, ich kenne die Frauen besser als Sie — und diese stolze Gertrud
Felden wird nicht anders sein als alle,“ rühmte sich Günther Schönburg; „sie
wird sich freuen, einen Anbeter hier in dem langweiligen Nest zu haben.“

„Versuchen Sie es nur,“ klang es zurück.

Doktor Justus erhob sich plötzlich. Es war ihm unmöglich, länger in der
Gesellschaft des frivolten Spötters zu bleiben, der nicht an Frauentugend glaubte.
Vor noch nicht langer Zeit hätte ihm Justus beigegeben; heute schmerzte es ihn
in tiefster Seele, er hatte kaum seinen Glauben an das Weib wiedergefunden und
wollte ihn nicht mehr verlieren, weil ihn derselbe beseligte. Liebe und Reinheit
des Herzens dünkten ihm das schönste, beste im Weibe. „Dein Stolz wird sich
beugen, Gertrud, das hoffe ich,“ flüsterte Justus, „er wird sich meiner Liebe beugen.“

Er kämpfte mit sich. Ein einziges Wort hätte genügt, den Nebenbuhler aus
dem Felde zu schlagen.

Mehr als je fühlte er sich an das schöne Weib gefesselt, dessen Zauber ihn
bestrickte. Wenn er dies eine Wort sprach, war sie sein, das wußte er.

Justus ging noch lange Zeit erregt in seinem Zimmer umher, endlich nahm
er eine kleine Schachtel aus dem Fache seines Schreibtisches und mischte sich in ein
Glas mit Wein ein Pulver, um sich Ruhe zu schaffen für die Nacht.

Bald lag er traumbevangen, und ein glückseliges Lächeln umschwebte seine
Lippen. — — —

Die strahlende Morgen Sonne blickte aus wolkenlosem Himmel hinab auf die
vom Sturm und Regen der vergangenen Nacht niedergeworfenen Saaten der
Felder, die zu Schönburg gehörten, auf die schweren, vollen Ähren, die, der Reife
schon nahe, sich niedergelegt unter der Wucht des niederströmenden Regens und
nun gierig die heißen Strahlen auffogen, die ihnen wieder Kraft verleihen sollten
sich emporzurichten.

gestiegen. Das Vereinsvermögen beträgt dormalen ca. 3100 Mk. Die Einnahmen beliefen sich letztes Jahr auf 10237 Mk., die Ausgaben auf 6676 Mk.

Stuttgart, 4. Febr. Unter den bellagenswertesten Opfern des untergegangenen Dampfers Elbe befand sich auch ein junger Stuttgarter, nämlich der 15 1/2 Jahre alte Sohn Friedrich der in der Wörthstraße 13 wohnenden Ingenieurwitwe Reichspfar. Der junge Mann, welcher gerade die Schulzeit vollendet hatte, gedachte bei seinem Bruder in Amerika, der in einer größeren Gärtnerei des ebenfalls aus Stuttgart stammenden Herrn Keuner angestellt ist, sich in diesem Fache auszubilden. — Von weiteren verunglückten Passagieren aus Württemberg wird dem „N. L.“ der 36 Jahre alte verheiratete Schreiner Georg Henne von Feuerbach namhaft gemacht. Derselbe war vor 7 Jahren nach Amerika ausgewandert und vor einigen Monaten ohne Familie hierher zurückgekehrt, um hier eine Stellung zu suchen. Da ihm dies nicht gelang, wollte er vor 8 Tagen mit der Elbe, dem gleichen Schiff, das ihn damals nach Amerika gebracht hatte, wieder zurückkehren. Ein nachher eingetroffener Brief, der die schwere Erkrankung seiner Frau mitteilte, ist nicht mehr in seinen Besitz gekommen. Jetzt betrauert die arme Frau mit 5 unverfögten Kindern den Verlust ihres so frühzeitig aus dem Leben gerufenen Gatten.

W u r m b e r g O. A. Maulbronn. Ein 19jähriger hies. Bursche wurde hinter Schloß und Riegel gebracht. Er hat einen verheirateten hiesigen Tagelöhner mit einem Stock nicht unerheblich verletzt und mit einem dolchartigen Messer ernstlich bedroht.

B e s i g h e i m, 4. Febr. Auf dem Bahnhof Kirchheim ereignete sich gestern Nacht ein gräßliches Unglück. Ein junger Beamter von der Seidenfabrik Bönningheim kam mit Zug 10.15. von Heilbronn dort an. Sei es nun, daß er zu früh oder zu spät aussteigen wollte, er glitt aus, hielt sich aber noch an dem angehängten Güterwagen mit dem Oberkörper, während die Räder den Unterkörper unterhalb des Brustkorbs abtrennten. Als der Zug hieher kam, hing der Oberkörper noch an dem Güterwagen eingeklemmt, von wo er abgenommen und in den Güterschuppen verbracht wurde.

F l u o r n (Obdfr.), 1. Febr. Ein Zeichen der bitteren Not, in die unsere Tierwelt und insbesondere unsere Vögel durch die reichen Schneefälle dieses Winters geraten, mag darin erblickt werden, daß gestern am hellen Tage unter einer innerhalb des Dorfes sich befindenden Brücke 3 Gänse von „Naben“ überfallen und durch deren kräftige Schnabelhiebe getötet wurden, um sodann von den hungrigen Räubern größtenteils aufgefressen zu werden. Dasselbe Schicksal drohte Tags zuvor einem größeren Feldhasen, der sich nur dadurch rettete, daß er ins Dorf rannte, wohin ihm die misstrauischen Jäger denn doch nicht zu folgen wagten und sie deshalb von der weiteren Verfolgung abließen.

Drüben in Felden sah es traurig aus. Die kümmerlichen Halme lagen gebrochen, geknickt, und jammern blickten die Armen auf die vernichtete Ernte, die ihnen das notwendigste Brot geben sollte. Eine Hoffnung war vernichtet; aber um so dankbarer, zuversichtlicher blickten sie hinüber zu dem sich lang hinziehenden Ziegelbau, zu dem lähn empfortragenden Schornstein, der eine neue, große Hoffnung für sie barg, die keine zufällige Wetterunbill ihnen rauben konnte.

Günther Schönburg ritt an der Seite von Doktor Justus aus dem Schloß hinüber gegen Felden.

Die Leute aus Felden, die beide sahen, standen sinnend und blickten den Reitern nach.

Freundlich, zutraulich hatte Doktor Justus sie begrüßt; der junge Graf hatte kaum stolz genickt, was ging ihn das armselige Volk an! Finster ruhten die Blicke der Weiber auf dem schmucken jungen Mann, der prächtig zu Pferde saß, den Kopf stolz und hoch gehoben, den Blick lässig über die Menschen gleiten lassend, die ihn ehrerbietig grüßten.

In die neue Zuversicht, in ihre frohe Hoffnung mischte sich ein bitterer Wermutstropfen. Es besiel sie, die gewohnt waren, mit Angst und Sorgen in die Zukunft zu schauen, ein beklemmendes Ahnungsgefühl, daß sie von dem jungen Grafen, dem mutmaßlichen Erben von Schönburg, nichts zu hoffen hätten.

Seit Jahren war er aus Schloß gekommen, hatte fröhliche Jagd gehalten und Festgelage gefeiert, von denen man sich Wunderdinge erzählte, aber an Felden, an die Armut, die dicht bei dem Schloß ihre Heimat aufgeschlagen, hatte er nie gedacht. Er hatte darüber hinweg gesehen; was ging es ihn an, wie die Armen in Felden lebten, die das Holz aus dem reichen Schönburger Forst stahlen, um nicht zu erfrieren, und manch feinsten Rehbod schon erlegt hatten, nicht etwa ihn zu braten, sondern um ihn nach der Stadt zu schaffen, damit sie im Winter Schuhe an den Füßen tragen könnten.

„Gefindel, Wild- und Holzdiebe,“ nannte er die Feldener, die der schweren, bitteren Not gehorchten, der größten Not, die zum Verbrechen führt.

Heidelberg, 5. Februar. Vergangene Nacht ist das ganze Gebäude-Complex des Schifferdecker'schen Cementwerkes niedergebrannt. Ca. 1000 Arbeiter sind in Folge dessen brotlos geworden. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist noch unaufgeklärt.

Nürnberg, 4. Febr. Der Redakteur der beschlagnahmten sozialdemokratischen „Tagespost“ wurde verhaftet.

Leipzig, 5. Febr. Die Polizei verhaftete gestern den 29jährigen Kaufmann Dschag, welcher unter dem Namen Werner und Baum in Köln und Frankfurt große Betrügereien verübt hatte. Dschag verbüßte erst kürzlich eine 5jährige Zuchthausstrafe.

Berlin, 4. Febr. Die Erschießung eines Arbeiters Müller durch den Militärposten in Tegel hat zu bedauerlichen Ausschreitungen gegen das Militär geführt. Als am Donnerstag ein aus einem Unteroffizier und 23 Mann bestehendes Kommando des Garde-Füsilier-Regiments die Wache am Pulverschuppen ablösen wollte, fuhr ein Müllkutscher, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt worden ist, absichtlich im Trabe in das Kommando hinein. Die gefährdete Mannschaft wurde darüber so erregt, daß sie den Kutscher verdienstermaßen züchtigte. Noch weit ernster ist ein Vorgang, der sich in der Nacht zum Freitag in der Umgebung des Pulverschuppens abspielte. Als der Offizier der Runde die Wache kontrollieren wollte, wurde er auf dem Wege dorthin von vier zweifelhaften Gestalten, die Stöcke bei sich führten, hart bedrängt. Es gelang ihm die Wache zu erreichen und diese unter Gewehr treten zu lassen. Leider war es nicht möglich, die Strolche dingfest zu machen. Infolge dieses Vorkommnisses ist die Wache am Freitag vorläufig auf 40 Mann verstärkt und an jeden dorthin kommandierten Soldaten sind 15 scharfe Patronen vorausgibt worden. Zu welchem Zweck der Arbeiter Müller sich an dem Fenster des Schuppens zu thun machte, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Man hält aber die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß er eine Explosion des Schuppens herbeiführen wollte.

Berlin, 5. Febr. Die Nordb. Allg. bringt einen Leitartikel über die Landtagswahlen in Württemberg und schreibt die Niederlage der deutschen Partei den angeblichen süddeutschen Verstimmungen zu, welche die Wähler ungünstig beeinflusst habe. — Die Reichstagskommission für die Umsturzvorlage vertagte nach längerer resultatloser Debatte die Weiterberatung auf Mittwoch.

Berlin, 6. Febr. Nach einer Meldung des „Lokalanz.“ aus Hamburg steht nummehr fest, daß der hiesige Dampfer Nilos im atlantischen Ozean untergegangen und die Besatzung von 53 Mann ertrunken ist.

— (Untergang der Elbe.) Am Samstag nachmittag sind die geretteten Mannschaften in Bremen angekommen. Sie wurden beim Lloyd einem

vorläufigen Verhör unterzogen. Die Leute begreifen gar nicht, — so schreibt man der „Köln. Ztg.“ — daß Vorwürfe gegen sie erhoben werden. Zunächst mußte der dritte Offizier Stollberg auf alle Fälle in das Boot gehen, denn ihm hatte Kapitän v. Göffel den Befehl erteilt, die Führung des Bootes zu übernehmen. Zuerst glaubten die Leute, die „Elbe“ würde sich länger halten, als sie dann aber das schnelle Nahen des Endes bemerkten, retteten sie ihr Leben, so gut sie konnten und sprangen in das Boot hinein. Diejenigen, die am Deck in Dienst waren, sind alle umgekommen; sie harrten bis zuletzt auf ihrem Posten aus. Was die Ursache des Zusammenstoßes betrifft, so mußte der Kapitän v. Göffel seinen Kurs nach den Befehlen zur See beibehalten, denn jeden Augenblick konnte die „Grathie“ ausweichen, wenn sie auch lange zögerte. Auf der schwierigen Kanalfahrt wird allemal die äußerste Vorsicht beobachtet, der Kapitän kommt kaum von der Brücke, leider aber sind die kleineren englischen Schiffer furchtbar gleichgültig. Wie die Mannschaft weiter erzählt, hat die „Grathie“ den Lloyd-Dampfer „schräg“ gerammt und dabei eine Wand, die zwei wasserdichte Abteilungen trennt, zerstört. Nun drang das Wasser in beide und machte das Hinterteil des vollbeladenen Dampfers so schwer, daß das Vorderteil in die Höhe gehoben und endlich mit Gewalt nachgezogen wurde. Es war der unglücklichste Stoß, den man sich denken kann. Nach überwiegender Ansicht der Mannschaft sind viele Passagiere in die Tiefe gegangen, ohne daß ihnen der ganze Sachverhalt klar wurde. Viele Zwischendecker müssen gar keine Ahnung von dem Bevorstehenden gehabt haben und die meisten Kajütpassagiere sind sofort ertrunken, als nach dem Zusammenstoß das Wasser in die Kajüten stürzte. Man hätte kurz vor der Schlußkatastrophe noch so viele Boote aussetzen können, sie wären bei dem furchtbaren Wogenwirbel, der beim Wegsacken eines so großen Dampfers entsteht, in die Tiefe „gesogen“ worden; nur die Boote, die etwas weiter entfernt sind, können sich retten. Einige Gerettete behaupten übrigens, alle Passagiere wären notdürftig bekleidet auf dem Deck versammelt gewesen. Das Maschinenpersonal war noch 10 Minuten nach dem Zusammenstoß an den Maschinen thätig und begab sich dann wegen des Wasserandrangs nach oben. Die Mannschaften sprechen mit großer Wärme von ihrem Kapitän. — Die Verlufliste ist inzwischen noch größer geworden. Zunächst sind noch 20 Kinder hinzuzuzählen, die in den Passagierlisten nicht mit aufgeführt werden. Sodann haben in Nordham noch mehrere Leute das Schiff betreten, die vorher kein Reisegeld bezahlten und daher nicht in der Liste geführt wurden. Es sind das Mannschaften für die der Reederei C. Tobias in Barke gehörige Bark „Abele“, die in Cherbourg liegt.

Bremen, 5. Febr. Heute früh um 5 Uhr traf bei der hiesigen Oberpostdirektion der von einem Ostender Fischer aufgefundene Briefsack der unterge-

Doktor Justus glaubte die Gedanken erraten zu können, die sich in den finsternen Mienen ausdrückten, mit denen die Leute in Felden den jungen Grafen an seiner Seite empfingen, in dem sie den Erben des Grafen Schönburg zu sehen gewohnt waren.

Doktor Justus suchte Günther Schönburg für den Bau der Fabrik zu interessieren; dieser jedoch hörte nur mit halbem Ohr zu und unterdrückte ein Gähnen, das beredt genug seine Langweile kund that. „Bitte Sie, Doktor, verstehe nichts davon, will nichts davon verstehen. Erschredlich nüchtern solch ein Fabrikbau, der Blick darauf wird mir die Aussicht von der Terrasse in Schönburg verderben. Kommen sie zu der Baronin, bin begierig, wie die schöne Gertrud mich empfängt.“

Gertrud Felden sah beide kommen, Doktor Justus mit dem jungen Grafen. „Ah, Günther Schönburg,“ entfuhr es ihren Lippen, und ein Schein heller Freude flog über ihr Antlitz.

„Was ist's mit Günther Schönburg?“ frug Rosa aus ihrer Hängematte und ließ die Arbeit sinken, die sie in den Händen hielt. Es war ein grober, grauwollener, kleiner Strumpf, der ihren zarten, weißen Händen entglitt; er war für die Kinder im Dorfe bestimmt. Mit großen, brennenden Augen blickte sie auf Justus, wie er sich vom Pferde schwang und langsam, beinahe zögernd hinter Günther herbeikam, seine Blicke nur auf Gertrud gerichtet, mit einem Ausdruck, der Rosa verriet, daß zwischen beiden etwas vorgegangen war. Sie legte die Hand auf die Brust und biß sich auf die Lippen, als sie sah, wie auch Gertrud, die Stolge, einen Moment die Farbe wechselte beim Händedruck des Arztes, der ihr, Rosa, länger, viel länger erschien als sonst. Gertrud buldete es schweigend; sie entzog ihm nicht jäh ihre Hand, sie senkte nur eine Sekunde ihre Augenlider und mied den Blick des Arztes, der fragend an ihrem Antlitz hing. Dann hatte sie rasch den Ton leichter Konversation gefunden, mit dem sie den Grafen begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

Calw, den 5. Januar 1895.

Hochzeitseinladung.

Wir laden unsere Freunde und Bekannten zu unserer am **Donnerstag, den 7. Februar**, stattfindenden Hochzeitsfeier in den „Badischen Hof“, und den folgenden **Samstag und Sonntag, 9. und 10. Febr.**, zur Nachhochzeit in das elterliche Haus (Georg Pfrommer, Biergasse) auf's freundlichste ein.

Heinrich Verrat.
Marie Pfrommer.

Hochzeitseinladung.

Zu unserer am **Samstag und Sonntag, den 9. und 10. Febr.**, stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in unser eigenes Haus in Teinach freundlichst ein.

Johannes Pfrommer,
Sohn des † Joh. Jakob Pfrommer
in Würzbach.
Katharina Proß,
Tochter des † Jakob Proß in Teinach.

Am **Samstag, den 9. Febr.**, halte



Mehlsuppe,

Weiss z. Krone.

wozu ich freundlichst einlade.

MAGGI'S Suppenwürze ebenso Fleisch-Extract in Portionen sind frisch eingetroffen bei **Friedrich Müller a. Markt.**

Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Nestschälchen zum spar samen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

Medicinal-Cognac.

Medizinisch empfohlen

von **S. & A. Rosenberg, Homburg v. d. H.**
Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.

Per ganze Flasche **M 1.80, *2.25, **2.60, ***3.50.**
" halbe " " **1.—, *1.20, **1.40, ***1.80.**

Niederlage bei **Hrn. Albert Haager, Konditor, Calw.**



Masken

in reichhaltiger Auswahl bei

Ed. Bayer,
Friseur.

Umarbeitung.

Alle Strick-, sowie Tuchabfälle werden zu weichen Herren- und Damen-Kleiderstoffen, sowie zu Strickwolle verschiedener Farben, Pferde-, Bügel- und Bettdecken umgearbeitet.

Musteransicht und Annahme bei **Hrn. Schneider, Schneidermeister in Calw.**

Geo Dötzer's Dentila stillt augenblicklich jeden

Zahnschmerz

und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flacon 50 Pfg. **Geo Dötzer's pharm. Fabrik, 3 gold., 1 silb. Med.** Erhältlich in Calw bei **Wieland & Pfeleiderer.**

Liebenzell.
Ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

von 16-17 Jahren wird gesucht von **Kaas z. Löwen.**

In allen einschlag. Geschäft. z. hab.
Wenig andere Nahrungs- u. Genussmittel haben eine so allgemeine Verbreitung u. Beliebtheit erlangt wie:

CACAO MOSER CHOCOLADE

Stuttgart.

Da sich 1 Tasse kaum auf 5 Pfennige stellt, so ist auch dem weniger Bemittelten der Genuss dieser billigen u. gesunden Nahrungsmittel möglich.
Man achte auf den Namen „Moser“.

Ein kleines

Einspänner- Britschenwägele

ist zu verkaufen. Von wem, sagt die **Red. d. Bl.**

Darlehenskassen-Verein

Holzbrunn O. Calw
eing. Gen. m. unbeschr. Haftpf.

Bilanz pro 1894.

Aktiva.	M	Passiva.	M
Kassenbestand	357. 25.	Guthaben der Zentralkasse	4,314. 37.
Geschäftsanteil bei der Zentralkasse	10. —.	Guthaben der Inhaber laufender Rechnung	—.
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnung	1,655. —.	Anlehen	11,518. —.
Darlehen	12,678. —.	Spartaseneinzahlung	—.
Güterziele	76. —.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	705. —.
Stückzinsen	399. 41.	Reservefond des Vorjahrs	61. 50.
Wert des Mobiliars	315. 71.	Ab den Mitgliedern zugeschrieb. Dividende	—.
Sonstiges	1,386. 73.	Stückzinsen	121. 55.
	M 16,878. 10.		M 16,720. 92.
Davon ab Passiva	16,720. 92.		
Ergibt für heuer Reingewinn	M 157. 18.		

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 55, ausgetreten 0.
Holzbrunn, den 5. Februar 1895.

J. B.:
Vorsteher: **Kothfuß.**
Rechner: **Beutler.**

Achtfach prämiert.



Inhoffen's Java-Kaffee

Anerkannt wohlgeschmecktester und im Gebrauche billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn.
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste und grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.

Preise:
80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.
per 1/2 Pfd.-Paket.

Zu haben in
Calw bei **Fr. Müller.**
Sirsau „ **Ferd. Thumm.**
Unterriedenbach „ **J. Beutler.**
 Marg. Kusterer.
 Gg. Burkhardt.

Dresden: Goldene Medaille 1894.



Kamerun- Cacao

Marke:
ALINE WOERMANN

Der erste Cacao, welcher aus deutschen Colonien in den Handel gebracht wird. Qualität u. Geschmack unübertroffen.

G. Krimmel, Kond., und Karl Costenbader, Kond., Calw.
Generaldepot für Württemberg bei **W. Weiss, Theehdlg. en gros, Heilbronn.**

Tuchsohlen- schuhe,

das Paar **M 1. 30**, empfiehlt

Fr. Schaufelberger
beim Köhler.

Mein oberes

Logis

habe bis Georgii zu vermieten.
R. Hauber.

Nachruf

dem **Herrn Heinrich Stanger,** Schultheiß in Möttlingen.

Die Guten sterben schnell, so klagt ein Dichter
In bitterm Schmerz um den geschied'nen Freund! —
So klagen heute Freunde und Bekannte In tiefer Trauer um Dein Grab vereint; Ja Alle, die Dich je gekannt im Leben Sind heute herbem Schmerze hingegeben.

Denn viel zu frühe steigest Du zu Grabe
Der Gattin, die Dir treu zur Seite stand.
Und noch zu frühe auch für die Gemeinde
Die stets in Dir den treuen Vorstand fand.
Dein ganzes Leben galt der Lieb', dem Frieden,
Das Wohlsein And'rer war Dein Glück hienieden.

Drum ruhe sanft! Wenn die Gerechten sterben
Dann folgen ihre Thaten ihnen nach. —
In jenen Sphären wo Du ferner weilest
Gibts keine Sorgen mehr, kein Ungemach.
Wir aber wollen ehrend Dein gedenken
Bis sie auch uns dereinst ins Grab versenken.

Dill-Weissen-Pforzheim,
2. Febr. 1895. **E. G.**